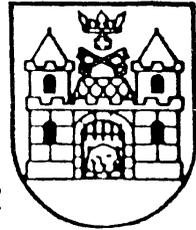


Nachrichten



für Balten
in Bayern



Nummer 111

Januar 2023

45. Jahrgang

*Wer einen Engel zum Freund hat,
braucht die ganze Welt nicht zu fürchten.*

Mit diesem Wort von Martin Luther wünschen wir Ihnen, sehr verehrte Mitglieder und Freunde, dass Sie Ihren Engel erkennen und mit ihm in ein gutes neues Jahr gehen!

Die Pandemie ist ja hoffentlich wirklich – wie wir hören - zu einer Endemie geworden und plagt uns nicht mehr als eine Grippewelle, so dass wir die Veranstaltungen, die wir geplant haben, mit Ihnen erleben können.

Gertje A.

Gertje Anton für den Vorstand

Zu unserem **Neujahrsempfang** am Samstag, den **21. Januar 2023**
um 15.00 Uhr im Baltenzentrum München, Hesselhofer Straße 13

erwarten wir Sie gerne. Mit einem Glas Prosecco, Kaffee, Tee und Kuchen (auch mit Salzigem) wollen wir uns auf das vor uns liegende Jahr und unser traditionelles Neujahrskonzert einstimmen.

Um **16.30 Uhr** spielt das **Malinconia-Ensemble unter Leitung von Helmut Scheunchen**, Stuttgart, baltische Komponisten.

*

Unsere Jour fixe im Haus des Deutschen Ostens,
Am Lilienberg 5 in München

Donnerstag, den 9. Februar 2023, 18.00 Uhr

Wir wollen die Reihe unserer baltischen Autoren gerne fortsetzen mit **Achim Fischer**, Würzburg: „**Schreibagentur Arco und das Apostelprojekt**“

Donnerstag, den 9. März 2023, 18.00 Uhr

Karin und Wolf-Rüdiger Steidl, München, berichten über „**Wasser, Eis und Wald, 5 Wochen Alaska**“

*

Fünf-Uhr-Tee bei Gertje Anton, 16.30 Uhr

in Neubiberg, Hauptstraße 138,

am **27. Januar, 24. Februar, 30. März** ! (Donnerstag!)

zu erreichen mit S 7 oder U 5 bis Neuperlach-Süd, mit Bus 211 bis Lena-Christ-Straße, 3 Minuten in Fahrtrichtung weitergehen.

Bitte melden Sie sich vorher an. Telefon 089 – 66 00 99 10

Jahreshauptversammlung

am Samstag, den 25. Februar 2023, 12.00 Uhr

im Baltenzentrum, Hesselohr Straße 13

Wie schon seit vielen Jahren beginnen wir nach dem gemeinsamen Mittagessen gegen 13.00 Uhr mit den Regularien.

Tagesordnung:

- 1. Eröffnung und Begrüßung, Totenehrung**
- 2. Annahme der Tagesordnung**
- 3. Wahl des Protokollführers**
- 4. Bericht des Landesvorstands**
- 5. Kassenbericht**
- 6. Revisionsbericht**
- 7. Wahl der Delegierten zum Delegiertentag in Darmstadt
am 12. - 14. Mai 2023**
- 8. Berichte: Gruppen, Sachsen, Girgensohn-Aderkas-Fonds**
- 9. Anträge, Verschiedenes**

Anträge müssen bis zum 23. Februar 2023 in der Geschäftsstelle bei Gertje Anton, Hauptstraße 138, 85579 Neubiberg vorliegen.

Gemäß unserer Satzung § 8 können am Erscheinen verhinderte Mitglieder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen. Ein Mitglied kann bis zu 5 weitere Mitglieder auf Grund schriftlicher Vollmacht vertreten.

Nach getaner Arbeit, um **15.30 Uhr**, wollen wir uns mit **Sven Zoepff**, Karlsruhe, an einer musikalischen Reise, erfreuen: „Clara Schumann im Baltikum und in Russland“

Ostertisch am Sonntag, den 16. April 2023, 15.00 Uhr im Baltencentrum, München, Hesselohr Straße 13

Paß`cha, Rassol, Zwiebel- und Schokoladeneier, Eierkullern....

*

Hinweis auf unsere nächsten Veranstaltungen:

Ausfahrt: 20. Mai 2023 nach Bogenberg-Niederaltaich
Gedenkfeier in Schliersee: 22. Mai 2023

*

Als wären Sie dabei gewesen... **... ins Land der Franken fahren**

noch vor fünfzig Jahren hätte es geklappt, wenn der seinerzeitige bayerische Ministerpräsident (Franz-Joseph Strauß soll er geheißsen haben) nicht eine Gebietsreform angezettelt hätte, in deren Verlauf Eichstätt dann doch zu Oberbayern kam. Wir waren also ein halbes Jahrhundert zu spät dran. Von den Folgen dieses weltgeschichtlichen Ereignisses wollten wir uns nun aber doch überzeugen, als wir, mehr als ein Dutzend Teilnehmer, am **09. Oktober** unseren diesjährigen **Herbstausflug** in jenes mythische Land machten. Herbst war es in der Tat geworden, doch davon später.

Von München aus brachte uns unser bewährter Busfahrer zum verabredeten Treffpunkt auf einem Pferdehof im Altmühltal. Aus Bayreuth und Nürnberg waren Landsleute dazugestoßen. Nun ging es los und die beiden Pferde schnaubten im Duett. Die Sonne hatte es inzwischen geschafft, aber letzte Nebelschwaden, im Verein mit einem flotten Windchen, schafften es immer wieder, dass auch der oberste Knopf der wetterfesten Windjacke geschlossen wurde. Wer dann noch eine Kapuze oder wenigstens eine Mütze dabei hatte, war fein heraus. Wem es dann immer noch zu frisch war, stieg aus und lief hinter dem Planwagen her (ein Fall ist verbürgt). Aber auch sonst trotzten alle dem Fahrtwind, der nicht nur von den beiden Haflingern, die den Wagen zogen, verursacht wurde. Neben dem Fahrtwind ließen diese ab und zu eine Kleinigkeit zu Boden fallen. Das wurde aber flink von der Beifahrerin mit Eimerchen und Schäufelchen beseitigt.

In den Wiesen beiderseits des schmalen Fahrweges standen der eine oder andere Reiher und auf den Hügeln beiderseits des Tales breitete sich schon eine deutliche Herbstfärbung aus. Nur auf den Wacholderweiden blieb es steif und dunkelgrün und wir begannen, über das eine oder andere Gläschen Gin nachzudenken. Auf dem Mitteltisch des Planwagens stand ein kleines Körbchen mit noch kleineren Fläschchen Alkoholika.

Im uns empfohlenen Gasthaus „Trompete“ herrschte allerdings fröhliches Stimmengewirr und wir korrigierten unsere Meinung über die Sprachgewalt der mittelfränkisch-

oberbayerischen Landeskinder. Bei der nachfolgenden Fahrt, wieder auf dem Planwagen, lächelten wir über die Bordkante herab der autochthonen Bevölkerung zu. Diese lachte häufig froh zurück und wunderte sich wohl über die hochgeschlagenen Kragen, die uns bei diesen ethnographischen Studien vor dem immer noch anhaltenden Fahrtwind schützten.

Auf dem Rückweg floss die Altmühl immer noch langsam dahin. In den Schleifen einzelner Arme hatte sich Entengrütze gesammelt und die dazugehörigen Enten, mit dem grün schimmernden Hals, ruderten gemächlich darin herum. Zurück auf dem Haflinger Hof durften die Pferde wieder in den Stall und wir auf die bereitstehenden Gartenbänke. Die Wirtin bot Kaffee und Kuchen an und nach dieser letzten Stärkung bestiegen wir den Bus.

...Die Rachegöttin trug ihr kleines Schwarzes

und sie hieß Valerie - als beim **Jour fixe am 13. Oktober** Michael Schneider, ein professioneller Sprecher des Bayerischen Rundfunks, die wesentlichen Kapitel aus den beiden **Kriminalromanen von Rita Stadler und Matthias Kiwull** im Haus des Deutschen Ostens vortrug. Sie streckte den zwei Bösewichten das Corpus delicti, einen Auto-Seitenspiegel, der ihnen bei deren versuchter Übeltat abgebrochen war, mit dramatischer Geste entgegen. Passend dazu überflogen in langer Kette und mit artüblichem Geschrei eine Reihe Kraniche die Kneipe „Zum schwarzen Walfisch“ in Lübeck und Valeries Begleiter zitierte sofort: „Sieh da, sieh da Timotheus, die Kraniche des Ibykus“.

Aber fangen wir am Anfang an. Damals als eine Pipeline mit Namen „Druschba“, aus der Sowjetunion kommend, die Brudervölker, die sich noch hinter dem Eisernen Vorhang ducken mussten, mit Öl versorgte, hatte ein deutscher Ingenieur eben diese Leitung geplant. Inzwischen lagerte sein Archiv mit den Zeichnungen infolge der Zeitläufte in Lübeck und siehe da, auch das neue Russland zeigte lebhaftes Interesse daran. Den aktuellen Bedürfnissen entsprechend, und um auch bei der Thematik des Krimis ganz „up-to-date“ zu sein, hatte inzwischen der Mann auch noch einiges an Recyclinganlagen und Ähnlichem projektiert. Prompt steigerte das den Wert für die Auftraggeber,

Zwei von deren unteren Dienstgraden, Dimitrij und Pitt, der erstere hatte in früherer Zeit eine Wodka-Pipeline, vom russischen Teil des Landes aus nach Narva betrieben, die unter dem gleichnamigen Fluss hindurch in den Tank eines Lkw führte, und dann an zahlungsfähige Abnehmer geliefert, bekamen den Auftrag, das gesamte Konvolut zu entwenden. Zunächst fotografierten sie es am Ort der Einlagerung, in einer Garagenanlage, als ihnen Freunde des Eigentümers in die Quere kamen. Eine Entführung des Transporters, in den inzwischen die Archivalien verladen waren, scheiterte am Abrissbagger und einem Trupp von Fledermausschützern. Letztere wollten gegen den Abriss der Garagen protestieren und der dafür vorgesehene Bagger versperrte den Weg.

In Riga gab es dann Zoff, als die beiden Bösewichter beim nächsthöheren Dienstgrad der ominösen Organisation eine Vorauszahlung forderten. Zwischendurch kam es, wegen des wünschenswerten Lokalkolorits, zu allerlei Ortsbeschreibungen von Zentrum,

Markthallen und Moskauer Vorstadt. Dafür hatte allerdings auch schon die Beschreibung der Überfahrt auf der Fähre von Travemünde nach Ventspils gesorgt. In Deutschland war das Archiv zwischenzeitlich in der Tenne eines uralten Moorbauernhauses gelandet, dessen durchaus ehrbarer Besitzer seine Besucher aus Bayern und auch aus Zuhörer intensiv über Nutzen und Möglichkeit der Wiedervernässung von Mooren ins Bild setzte. So, trefflich informiert und auch durch allerlei kunstsinnige Äußerungen in Stimmung gebracht, achteten Hörer und die anwesenden Gäste des Hofes nicht unbedingt mehr auf die Archivalien in den Kartons. Mit Hilfe einer etwas dusseligen Haushälterin gelang es den beiden Hallodris, die Kartonagen wieder in einen Transporter zu laden und in eine verlassene Windmühle zu schaffen.

Diese knarzte ein wenig ob solcher Zumutung, war aber wohl andererseits über das neue Leben, das nun im alten Gemäuer herrschte, recht angetan. Es kam dann auch zu einem Wiedersehen mit Alexej, ihrem alten Mittelsmann aus Riga, der sich nun selber die gesuchten Objekte greifen wollte und dabei allerdings mit seinem gemieteten Fahrzeug im Schlamm der Oste verunglückte.

Um die Geschichte nun auf den Punkt zu bringen. Das Geschäft wurde abgewickelt, die Kartons abgeholt und dann allerdings von der beauftragten Transportfirma an eine weitere übergeben. Bei einer Stichprobe des Lübecker Zollamtes fiel die Sache dann aber auf. So führte deutsche Beamtengründlichkeit hier zu einem guten Ende. Pitt, inzwischen in die alte Mühle verliebt, beschloss, nun Müller zu werden und Dimitrij wollte ihm den nötigen Roggen liefern, um die Wodkaproduktion wieder aufleben zu lassen. Wir danken den Autoren und dem Vorlesenden.

*

... War es ein Fund auf einem Posener Dachboden?

Immerhin scheint jener dann seinerzeit nicht ausgebrannt zu sein. **Hans-Werner Carlhoff** aus Stuttgart berichtete beim **Jour fixe am 10. November** vom unerwarteten Fund der Unterlagen der Fraternitas Rigensis. Gründungsumstände und Gepflogenheiten dieser Verbindung, die sich an der Universität Dorpat gebildet hatte, sind hier dokumentiert und wurden vom einem, sich so nennenden polnischen „Heimatforscher“ dem Vortragenden angeboten. Dieser erwarb es, als er erkannte, dass es sich tatsächlich um ein vollständiges Konvolut handelte, denn sein eigener Urgroßvater und sein Ururgroßvater waren Mitglieder dieser Verbindung. Weit ausholend erinnerte Herr Carlhoff daran dass, nachdem Livland 1721 in das Kaiserreich Russland inkorporiert worden war, dort eine Universität fehlte. Zar Alexander I. begründete die Universität Dorpat neu, die ja ursprünglich eine Gründung des schwedischen Königs Gustav Adolf Wasa gewesen war. Jener hatte seinerzeit, angelegentlich des 30. jährigen Krieges, wo er sich der Umstände halber in Nürnberg gerade aufhielt, im Sommer vor seinem Tod die erste Gründungsurkunde ausgestellt. Auch Herzog Peter Biron von Kurland zeigte Ambitionen in Mitau eine Universität zu begründen. Deswegen musste aber vorher in Warschau nachgefragt werden, da ja nun einmal der König von Polen sein Lehensgeber gewesen

war. Zwischenzeitlich hatte allerdings die Reformation auch im Baltikum Erfolg gehabt und konsequenterweise hätten dann auch evangelische Theologen dort ausgebildet werden müssen. Kurzum, die Jesuiten in Warschau hintertrieben die Angelegenheit.

An der Universität Stuttgart Hohenheim gab es in dieser Zeit, mit Förderung der Herzogin, zahlreiche Studenten aus dem Baltikum. Nachdem nun aber wieder studentisches Leben in Dorpat aufblühte, wurden in kurzer Zeit die Verbindungen Estonia, Kuronia und Livonia gegründet. 1823 etablierte sich, für Studenten meist bürgerlicher Herkunft, als 4. Corporation, die *Fraternitas Rigensis*. Sie übernahm das Stadtwappen Rigas und einen Wahlspruch von Goethe: "Leiden oder Triumphieren, Amboss oder Hammer sein". 1873, aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums, begründeten vier ihrer Alten Herren eine Stiftung zur Unterstützung der Studenten in Dorpat. Im entsprechenden Dokument werden die Namen Poelchau, Buchholtz, Engelmann und Kaehlbrandt genannt. Der Aktenfund bezieht sich auf die ersten fünfundzwanzig Jahre dieser Stiftung. Er enthält die Statuten der Stiftung, Korrespondenzen, Rechnungen und anderes mehr. Seine Mittel wurden durch Kauf und Verkauf von Aktien geschaffen. Bitten um Zuwendungen waren auch auf telegraphischem Wege möglich. (Da hat es sicher schon arg gebrannt).

Die *Fraternitas Rigensis* löste sich im Jahre 1939 auf, um nicht von national-sozialistischen Verbindungen übernommen zu werden. Herr Carlhoff äußerte die Vermutung, dass der letzte Eigner dieser Unterlagen möglicherweise als Volkssturmmann, beim Kampf um Posen gefallen sei.

Wir danken für diesen zeitgeschichtlich sehr interessanten Vortrag.

...**“ Macht hoch die Tür“**

Bei unserem **Jour fixe am 8. Dezember** war das allerdings bereits in Nürnberg geschehen. Ein Virus – nicht jenes das wir alle fürchten zu müssen meinen – war einfach hereinspaziert und hatte am Vortag **Sabine von Lowtzow** lahmgelegt. Eine Grippe zwang sie ins Bett und Frau Anton zur Entscheidung, was denn nun zu tun sei.

Ihre Wahl fiel auf die Erzählung "Harmonie" von Eduard Graf Keyserling, die sie als CD aus ihrem Fundus mitbrachte und die wir uns zu unserem großen Vergnügen nun anhören konnten.

Felix von Bassenow, begütert im Baltikum, kehrt von einer Italienreise, die er kurz nach dem Tod seines ersten Kindes und der darauffolgenden Einweisung seiner Frau Annemarie in ein Nervensanatorium angetreten hatte, zurück. Vorgeblich wollte er sich den Mitleidsbekundungen seiner heimischen Umwelt entziehen. Wir dürfen aber annehmen, dass er sich dieser ganzen Misere nicht gewachsen fühlte und die Flucht ergriffen hatte.

Zurückgekehrt kommt er mit dem Gutsinspektor und dem Gesinde durchaus klar, nicht aber so recht mit seiner Gattin und deren Gesellschafterin, Frau von Malte, die sich sehr

um die zarte Gesundheit von Annemarie kümmert und ihre Missbilligung wegen seiner Italienreise deutlich zum Ausdruck brachte. Annemarie und sein bereits fünfundvierzig Jahre alter Onkel, immerhin Mitglied des Reichstags, distanzieren sich gegenüber Felix und kommen sich inzwischen näher als es die gute Sitte erlaubt. Ja der Onkel küsst später Annemarie sogar auf den Mund! Inzwischen hat Felix – wer will ihm das verdenken – ein Auge auf Frau von Maltens Pflgetochter Mila geworfen. Keyserling schreibt hier von “Milas vollen Gliedern, die sich ungeduldig in dem Kleid regten“. Die Schwabinger Gisela, freilich erst ein Jahr nachdem Keyserling, auch in Schwabing, schon gestorben war, geboren, sang in einem ihrer Chansons davon “wenn die Hormone toben“. Na ja, der alte Autor gefällt uns dann doch besser. Felix kommt nun wiederum besagter Mila zu nahe und verführt diese. Oder diese ihn? Baltische Herren waren ja wohl manchmal ein wenig labil.

Felix erträgt das Gehabe und Getue von Thilo nicht länger und will diesen zur Rede stellen. Der weicht aber aus und reist ab. Trotzdem bleibt ein unsichtbares aber festes Band zwischen Annemarie und Thilo bestehen. Felix bleibt das nicht verborgen und Annemarie geht ins Wasser. Felix kann sie nur noch tot aus dem Mühlenteich bergen. So auch die Worte von Felix Vater bestätigend:“ Es ist vornehm auszusterben“.

Dem wollten wir unbedingt vorbeugen und setzten uns, nach dieser traurigen aber anrührenden Geschichte noch zum Abendessen in der Gaststube zusammen.

*

Bitte denken Sie daran, Ihren **Jahresbeitrag von 16,-- €** (mindestens) zu überweisen.

*

Herausgegeben von der

Deutsch-Baltischen Landsmannschaft in Bayern e.V.

Schriftleitung: Gertje Anton, Hauptstraße 138, 85579 Neubiberg

Telefon 089-66 00 99 10; e-mail: vorstand@dbl-bayern.de

Internet: www.dbl-bayern.de. oder www.balten-in-bayern.org.

Beiträge und Spenden: (bitte mit Name und Anschrift)

Gerne erhalten Sie eine Spendenbescheinigung

VR Bank München Land, IBAN: DE22 7016 6486 0100 1297 71

BIC: GENODEF 1OHC